

aber nicht am Ende einer Zeile oder Seite stehen, sondern sie müssen die neue Zeile oder Seite anfangen.

6) Das Hilfszeitwort *jsem, jsi, jest-jsme, jste, jsou*, die Conjunctionspartikel *bych, bys, bychom, byste, bý*, dann das rückführende persönliche Fürwort *se, si*, müssen, wenn sie einem wirkenden Mittelworte oder das *se, si* einem Haupt- oder Beiworte nachgesetzt sind, mit demselben verschmolzen gelesen werden, weswegen man auch die letzteren durch einen Verbindungsstrich an das Wort anschliesst, z. B. *shledání-se, modlíci-se* etc.

7) Die Mitlaute müssen ganz rein, ohne Aspirirung mit *h* ausgesprochen werden, z. B. *kabát* (nicht *khath*) etc.

8) Die Mitlaute *b* und *p*, *d* und *t*, *z* und *s* müssen genau unterschieden werden; *b* und *d* lauten dumpf, *p* und *t* aber eng, hart, *z* gelinde, *s* aber scharf.

9) Die weichen Mitlaute müssen von den unbestimmten genau unterschieden werden, und das *i í ě* muss mit den letzteren gehörig verschmelzen.

10) Die Sauselaute *c s z* sind sowol unter sich als auch von den Zischlauten *č š ž* genau zu unterscheiden.

11) *h* gilt immer als ein Mitlaut und darf nie verschwiegen werden; z. B. *hrom* der Donner (nicht *rom*) etc.

12) Das kurze *e* darf nie ausgestossen werden; z. B. *Karel Karl* (nicht *Karl*) etc.

Der Wortton fällt immer auf die erste Sylbe, z. B. *be-žim, pri-nesu*, die betonte Sylbe kann auch gedehnt sein: *sná-žim, krá-sa* etc.

Abtheilung der Sylben.

Wo die Aussprache eines Wortes wegen des Zusammentreffens mehrer Mitlaute schwer zu sein scheint, kommt es gewöhnlich nur darauf an, die Sylben dieses Wortes unterscheiden zu lernen. Im Böhmischem endigen die meisten Sylben auf Selbstlaute. Bei der Anwendung dieser Regel sind folgende Fälle zu unterscheiden:

1) Ein Mitlaut zwischen zwei Selbstlauten oder zwischen einem Selbstlaut und einem *l* oder *r* kommt zur folgenden Sylbe, z. B. *stra-ka, ba-vl-na* etc.

2) Sind mehre Mitlaute beisammen, welchen ein Selbstlaut folgt, so kommt nur der letzte Mitlaut zur folgenden Sylbe; die Mitlaute *sk, šk, st, št* jedoch werden nicht getrennt und kommen zur folgenden Sylbe, dabei bleibt oft in der vorhergehenden Sylbe kein Selbstlaut, sondern nur ein *l* oder *r* in der Mitte derselben, z. B. *hrn-číř*.

3) Steht unmittelbar vor dem Selbstlaut ein *l, r* oder *ř*, so nehmen diese Mitlaute auch den vorhergehenden Mitlaut, mit Ausnahme des *n*, zu sich, und ist dieser ein *sk, šk, st, št*, so werden beide zu der folgenden Sylbe gezogen, z. B. *kno-flík, zej-dlík, svě-tlo, han-li-vý* etc.

4) Die zusammengesetzten Wörter werden so getrennt wie sie entstanden sind, z. B. *ou-voz, ná-dvo-ří*.

Ungarisch.

Die Ungarn zählen in ihrer Sprache 31 Laute; um diese zu bezeichnen, sind, nebst den einfachen lateinischen Buchstaben, noch einige Zusammensetzungen mit denselben nothwendig, und so entsteht folgendes Alphabet:

a b cs cz d e f g gy h i j k l ly m n ny o ö p r s sz
t ty u ü v z zs.

Wenn die Vokale *a e i o ö u ü* accentuirt sind, wie *á é í ó ő ú ü*, so muss man sie in der Aussprache dehnen.

Die vereinten Buchstaben: *cs cz gy ly ny sz ty zs* bezeichnen nur einen einfachen Mitlaut, und daher dürfen sie nie von einander getrennt werden.

cs lautet wie *tsch*, z. B. *kocsi*.

cz wie *z*, z. B. *czukor*.

gy weich, wie das französische *di* im Worte *dieu*, z. B. *gyár*.

ly sehr gelind, wie das französische *il* im Worte *email*, z. B. *homály*.

ny wie das französische *gn* im Worte *campagne*, z. B. *anya*.

sz wie das deutsche *ß*, z. B. *szag*.

ty wie das französische *ti* im Worte *metier*, z. B. *tyuk*.

zs wie das französische *j* im Worte *jour*, z. B. *zsák*.

Unter den einzeln gezeichneten Mitlauten müssen besonders folgende beachtet werden: *s v z*.

s wird ausgesprochen wie das deutsche *sch*, z. B. *sas*.

v lautet wie das deutsche *w*, nicht wie *v*, z. B. *vár*.

z wie das deutsche *s*, z. B. *ezer*.

Die Buchstaben *c ch q w x* kommen nur in fremden Wörtern vor, z. B. *Cato, Achilles*.

y ist im Ungarischen eigentlich kein Buchstabe, weil es keinen Laut hat, sondern es dient nur als Zeichen, dass man den vorhergehenden Buchstaben gelind aussprechen soll. Doch wird das *y* und *ch* in den altungarischen Familiennamen gebraucht, wo das *y* wie ein *i* lautet, z. B. *Pálffy, Forgách*.

Die Laute *cs* und *cz* werden auch häufig, mit *ts* und *tz* bezeichnet, was jedoch die neuere Schreibart nicht mehr duldet, ausser in den Wörtern, wo das *t* auf das Stammwort hinweist, z. B. *barátság*, nicht *barácság*.